

Franz
SCHUBERT

Totus in corde lingueo

D 136
Offertorium in C

per Soprano solo
2 Flauti, Clarinetto, 2 Corni
2 Violini, Violoncello / Contrabbasso

herausgegeben von / edited by
Werner Bodendorff

Stuttgarter Schubert-Ausgaben · Urtext

Klavierauszug / Vocal score
Paul Horn



Carus 70.045/03

Vorwort

Im 18. Jahrhundert wurden in Österreich zweierlei Arten von Offertoriumsvertonungen unterschieden: Werke mit liturgisch gebundenem und Werke mit liturgisch freiem Text. Bei letzteren handelt es sich um geistliche Lieder oder zur Andacht geeignete Stücke wie Salve-Regina-Vertonungen, die mit „Offertorium“ titulierte wurden und so „omni tempore“ an dessen Stelle im Gottesdienst gesungen werden konnten. Es kam in der Folge zu einer unüberschaubaren Anzahl von Kompositionen, welche die ebenso willkürlichen wie verwirrenden Bezeichnungen „Offertorium“, „Graduale“ oder „Motetto“ trugen.¹ Das „Offertorium“, der Begleitgesang zur Darreichung der Opfergaben, gehört zu den Proprium-Gesängen der Eucharistiefeier.² Insgesamt sind fünf als Offertorien bezeichnete Werke von Schubert bekannt: zwei Salve-Regina-Vertonungen, D 223 und 676, das *Offertorium in a* „*Tres sunt, qui testimonium dant in coelo*“ D 181, die *Tenor-Arie mit Chor* „*Intende voci*“ D 963 und das vorliegende *Offertorium in C* „*Totus in corde languet*“ D 136. Über die Herkunft des Textes, der dieser Komposition zugrundeliegt, ist nichts bekannt.

Ursprünglich überschrieb Schubert das Werk – wie auch das *Offertorium* „*Intende voci*“ – mit „Aria“. Diese Titulierung deutet auf die solistische Vortragsweise, nicht auf eine Opernarie im klassischen Sinne hin, obwohl das Stück formal in seiner Dreiteiligkeit Züge einer Da-Capo-Arie trägt.

Schubert komponierte die „Aria mit Clarinett=Solo“ *Totus in corde languet* aller Wahrscheinlichkeit nach im Frühjahr 1815, ursprünglich für einen Jugendfreund, den Klarinettenisten Joseph Doppler, dem das Stück laut Autograph gewidmet ist. Charakteristika der Notenschrift, insbesondere die Art der verwendeten Schlüssel, lassen auf diesen Zeitraum schließen. Die Sopranpartie hat Schubert vermutlich für die Sängerin Therese Grob, seine vermeintliche Jugendliebe, geschrieben. Jahre später, als Therese verheiratet war und Doppler nicht mehr zu Schuberts Freundeskreis gehörte, wurde diese „Aria“ 1825 als „Erstes Offertorium“ op. 46 bei dem Wiener Verleger Diabelli veröffentlicht. Der Widmungsträger war nunmehr der Tenor Ludwig Tietze, der das Werk bei einer Aufführung am 8. September 1825 in der Kirche Maria Trost in Wien sang.

Die Komposition ist hinsichtlich der von den Ausführenden verlangten Virtuosität Opernarien durchaus vergleichbar. Werke dieser Art wurden in der päpstlichen Enzyklika „*Anus qui*“ von Benedikt XIV aus dem Jahre 1749 dem Theaterstil zugerechnet und von der Kirche verurteilt, weil man der Ansicht war, daß der Kunstcharakter im Vordergrund stehe und nicht der Ernst, die Erhabenheit und Feierlichkeit, die „echte“ Kirchenmusik charakterisieren sollten.

Das Werk ist dreiteilig gebaut. Der einleitende Teil, dem die ersten sieben Textverse zugrundeliegen, wird nach einer kurzen Coda und einem Mittelteil wörtlich wiederholt. Die Coda ist rein instrumental gehalten: Über einem Dominantorgelpunkt entfaltet sich ein Duo der beiden Violinen. Den inhaltlich bedeutenden Versen 8–10 („*Nec tartarus me deterrebit, nec coelum separabit a caritate Christi*“) verleiht Schubert formal ein großes Gewicht, indem er sie im Mittelteil vertont.³

Diese Ausgabe ist meinen lieben Kindern Marie-Luise, Roman, Severin und Benedikt gewidmet. Frau Catherine Massip, die mir im Namen der Musikabteilung der Bibliothèque Nationale de France, Paris, die Druckerlaubnis erteilte, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Augsburg, im März 1996

Werner Bodendorff

Zu diesem Werk liegt folgendes Aufführungsmaterial vor:
Partitur (CV 70.045/01), Klavierauszug (CV 70.045/03),
5 Harmoniestimmen (CV 70.045/09),
Violino I (CV 70.045/11), Violino II (CV 70.045/12),
Violoncello/Contrabasso (CV 70.045/13).

¹ Vgl. Hermann Beck, „Die Musik des liturgischen Gottesdienstes“, in: *Geschichte der katholischen Kirchenmusik*, 2 Bde., hg. von Karl Gustav Fellerer, Bd. 2, Kassel 1976, S. 186.

² Joseph Lechner, *Liturgik des römischen Ritus*, Freiburg 1953, S. 229.

³ Werner Bodendorff, *Die kleineren Kirchenwerke Franz Schuberts*. Diss. Tübingen 1993, S. 54 (maschinenschriftlich).

Text

Totus in corde languo
amore Dei ardeo,
amore divino ardeo,
Nunquam cessabo,
sed semper amabo
hoc sacro igne animam inflammabo.
Nec tartarus me deterrebit,
nec coelum separabit
a caritate Christi.

I am wholly faint at heart,
consumed by love for God,
inflamed by divine love.
Never will I cease,
no, ever will I love,
this sacred fire will ignite my soul.
Neither hell will part me
nor heaven separate me
from the love of Christ.

Translation: John Coombs

Ganz im Herzen bin ich ermattet,
von Liebe zu Gott bin ich entbrannt.
von göttlicher Liebe bin ich entbrannt.
Niemals werde ich aufhören,
im Gegenteil: immer werde ich lieben,
mit diesem heiligen Feuer werde ich
die Seele entflammen.
Die Hölle wird mich nicht fernhalten,
der Himmel nicht trennen
von der Liebe Christi.

Übersetzung: Stefan Schulze

Je languis au plus profond de mon être,
l'amour de Dieu m'enflamme,
l'amour divin m'enflamme.
Jamais je ne céderai :
mais toujours j'aimerai,
de ce feu sacré j'attiserai mon âme.
Et l'enfer ne me détournera point
et le ciel ne m'éloignera point
de l'amour du Christ.

Traduction : Christian Meyer

Totus in corde lango

Offertorium in C op. 46

D 136

Franz Schubert

1797 - 1828

Allegretto

Soprano

Flauti
Clarinetto
Corni
Violini
Bassi

Clf solo

5

9

To - tus in cor - de lan - gue - o a -

mo - re di - vi - no ar - de - o, a - mo - re di - vi - no ar - de - o, —

17

to - tus in cor - de lan - gue - o.

21

Nun - quam ces - sa - bo sed sem - per a -

26

ma - bo hoc sa - cro i - gne a - ni - mam in - flam -

30

ma - bo, nun - quam ces - sa - bo sed sem - per a -

34

sa - cro i - gne a - ni - mam in - flam -

38

ma - bo, hoc sa - cro i - gne a - ni -

42

mam in - flam - ma - - bo, in - flam - ma - - bo, a - - ni - mam

45

in - flam - ma - - bo, in - flam - ma - -

49

bo, in - flam - ma - - bo, in flam - ma - - o, a - - ni - mam

in - ma - - bo, in - flam - ma - - bo,

55

in - flam - ma - - bo.

58

61

65

70

75

80

ca - ri - ta - te Chri - sti. To - tus in cor - de lan - gue - o a -

85

mo - re De - i ar - de - o, a - mo - re di - vi - no ar - de - o,

89

to - - - - - lan - o.

Nun - quam ces - sa - bo, sed sem - per a - ma - bo hoc

99

sa - - cro i - gne a - ni - mam in - flam - ma - bo,

103

nun - quam ces - sa - bo, sed sem - per a - ma - bo,

107

hoc sa - cro i - gne a - ni - mam in - flam - ma - bo,

111

hoc sa - cro i - gne in - flam - ma

114

in - flam - ma bo, in - flam - ma - bo, a - ni - mam

117

in - flam - ma - bo, in - flam - ma

120

bo, in - flam - ma - - bo, in - flam - ma - -

123

bo, a - - ni - mam in - flam - ma - - bo, in flam -

126

ma - - bo, in - - am - ma - - bo.

133